

Fotografische Stilleben in uralter Technik

AUSSTELLUNG Wolfgang Maus zeigt in der Siegburger Auferstehungskirche seine Bromöldrucke. Für einen Teil seiner Arbeiten ließ sich der Fotograf eigens eine Kamera bauen

Von **Andreas Helfer**

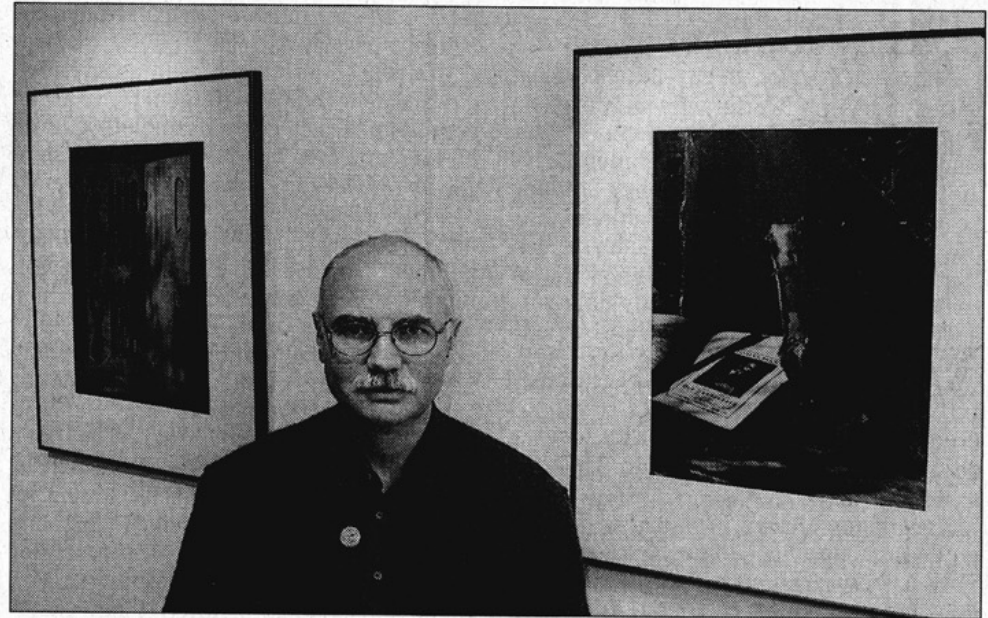
SIEGBURG. Mit Fotografien von Wolfgang Maus geht die Ausstellungsreihe „Zeitgenössische Kirche und Kunst“ in der Siegburger Auferstehungskirche in die sechste Runde: Maus zeigt im evangelischen Gemeindehaus zwar nur insgesamt 16 Arbeiten. Doch es lohnt sich, ein wenig Zeit für einen Besuch zu investieren. Denn durch eine besondere Technik wirken die meist stillebenartigen Bilder sehr grafisch und bewegen sich in einem Grenzbereich zur Malerei.

Maus beschränkt seine Motive auf einige wenige Elemente. So hat er etwa einen betagten Werkzeugkasten mit einigen Gewindeschneidern fotografiert oder ein abgegriffenes Exemplar von Thomas Manns Zauberberg neben einem alten Buchrücken in Szene gesetzt. Den Ausschnitt eines Fensterrahmens hat er als Kreuz fotografiert, und auf einem anderen Bild sieht man lediglich die Hand einer Skulptur auf einem Sockel ruhen: ein Motiv, das ihm auf dem Melaten-Friedhof in Köln vor die Linse kam. Die Bilder haben eine ruhige Stimmung und wirken außerordentlich sorgsam komponiert. Sie leben von genau arrangierten Schatten- und Lichtspielen,

die Maus mit einer besonderen Technik erreicht.

Der Rechtsanwalt aus Neunkirchen-Seelscheid, der auch als Fotografie-Dozent an der Volkshochschule arbeitet, nutzt zu seinen stimmungsvollen Aufnahmen eine Technik aus den Kindertagen der Fotografie. Das „Bromöldruckverfahren“ entstand in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts, als sich „künstlerisch ambitionierte Amateure“ auf die Suche nach neuen Verfahren gemacht hätten. Dazu braucht es ein ganz schwach gehärtetes Papier, bei dem Maus heutzutage immer wieder mit Engpässen kämpfen muss: Er gehört zu einigen wenigen Liebhabern, die das Papier immer wieder bestellen. Der Lieferant produziert aber erst, wenn er Aufträge für 1 000 Quadratmeter zusammen hat.

Das Prinzip ist einfach. Durch die Entwicklung entsteht im Papier ein Gelatine-relief, das unterschiedlich stark Wasser aufnehmen kann. Maus trägt auf das Papier mehrmals Ölfarbe auf und wäscht sie wieder ab. Dadurch, dass Wasser Öl abstößt, entstehen die hellen und dunklen Stellen der Fotografie. Oft braucht er bis zum gewünschten Ergebnis sieben oder acht Arbeitsgänge. Auch für die Aufnahme selbst verwendet er viel Zeit und keine



Spezielle Technik: Auf besonderem Papier, das mit Ölfarbe bearbeitet ist, bannt der Fotograf Wolfgang Maus seine Motive.

FOTO: ANDREAS HELFER

herkömmlichen Fotoapparate. Er arbeitet vorzugsweise mit Mittelformat-Kameras, und für spezielle Fotos hat er sich gar eine Kamera bauen lassen, mit der er ein 28 mal 35 Zentimeter großes, Negativ her-

stellen kann. Die liebevolle Mühe sieht man jedem Detail und jedem Quadratzentimeter seiner Bilder an. Die Ausstellung ist noch bis zum 18. April im Gemeindehaus an der Annostraße 14 zu sehen.